

Rockabilly, Surfmusik und Burlesquetanz

Ein musikalisch sonnendurchflutetes Kontrastprogramm zu diesen viel zu kalten Tagen gibt es heute in der Grabenhalle. Surfmusik, Rockabilly und ein erotischer Hauch von Glamour ist angekündigt.

Mit The King Kongs kommt eine Band aus St. Petersburg nach St. Gallen. Mit ihrem rockenden Surfsound bringen sie nicht nur russische Bären zum Tanzen und lassen von Sandstrand, grossen Hot Dogs und sommerlichen Cabriofahrten träumen. Unterstützung erhalten sie von der Band The 79ers. Das Trio aus Vorarlberg spielt seinen von Intensität strotzenden Rockabilly mit eingängigen Hooks und Riffs, mit Elementen von Punk'n'Roll. Den Puls des Publikums erhöhen dürfte Special Guest Suzanna Tease. Die St. Galler Burlesquetänzerin wird ihre nostalgisch-erotische Pin-up-Show präsentieren. (pd/red.)

Heute Sa, Grabenhalle St. Gallen, 22.30 Uhr (Tür 21.30); anschl. Party mit La Suisse Primitive

Dusa Orchestra im «Gambrinus»

Nach musikalischen und richtigen Reisen in Europa ist das Dusa Orchestra wieder einmal im heimischen St. Gallen zu hören. Kürzlich erst hat das Orchester im «Moods» in Zürich seine neue CD «Cabaret» getauft, mit acht Gastmusikern. Ins «Gambrinus» kommt Dusa heute im Quartett und zelebriert damit die Reduktion auf das Wesentliche; aber auch so sind die neuen «Cabaret»-Stücke ein Genuss. Denn Dusa ist seinem Stilprinzip treu geblieben, Seelenmusik zu spielen, die keine musikalischen und kulturellen Grenzen kennt, Alpenmusik, Balkan, Jazz und Tango, Musette, Klassik und Avantgarde mühelos ineinander zu verschmelzen. (pd/as)

Heute Sa, Gambrinus-Jazzclub St. Gallen, 21 Uhr

Künstler und Nachtvögel

Der St. Galler Fotokünstler Georg Gatsas stellte in New York sein neuestes Buch «Five Points» vor. Im Band dokumentiert Gatsas, wie er die Stadt erlebt, unterwegs mit befreundeten Künstlern.

ROMAN ELSENER/NEW YORK

Santos Party House ist ein dunkler, trendiger Club im Süden von Manhattan, dort wo die Stadt ihre Ursprünge nahm. Hier in der Gegend, die vor hundert Jahren noch «Five Points» hiess, lädt Georg Gatsas zur Buchvernissage. Das Quartier hat er zum Titelthema seines neuesten Werkes, eines kleinen Fotobandes, gewählt.

Fünf Monate lang wohnte Gatsas nur wenige Gehminuten von den Five Points entfernt. Dank einem Stipendium des Bundesamtes für Kultur konnte er in der Metropole am Hudson, in die der junge Ostschweizer seit sieben Jahren immer wieder zurückkehrt, neue Inspirationen und Objekte suchen. Und er fand sie vor seiner Haustüre, unter Freunden, Künstlern und Nachtvögeln im geschichtsträchtigen Quartier.

Reich an Ausdruck

Five Points lag zwischen Chinatown und der Bowery, heute eine der letzten Hochburgen für unabhängige Kulturschaffende in Manhattan. Im Nachwort zum Buch, das zur Hälfte in Schwarz und Weiss gehalten ist, schreibt der Galerist James Fuentes, Georg Gatsas liefere mit dem Band ein historisches Dokument, das sich an grossen Vorbildern der Vergangenheit wie Jacob Riis orientiere. Dieser veröffentlichte 1895 unter dem Titel «Wie die andere Hälfte lebt» Fotos armer New Yorker und ihrer Lebensverhältnisse. Die Bilder zeigten derart armselige Zustände, dass die meisten der Häuser in Five Points abgebrochen wurden und das Quartier verloren ging.

Georg Gatsas wiederbelebt Five Points, indem er Figuren und deren Umfeld zeigt, die heute die Gegend bevölkern und prägen. Auch sie sind nicht reich an Geld, dafür an Ideen und Ausdruck. Zur Vernissage kommen befreundete Stars wie die Schauspielerin Chloe Sevigny oder der Rocker Andrew



Bild: pd/Georg Gatsas

Portrait der Künstlerin Rita Ackermann, 2007.

W. K., weitere Berühmtheiten sind dazu in Gatsas' Buch abgelichtet: Die Künstler Spencer Sweeney und Rita Ackermann etwa oder Musiker wie Martin Rev oder Lizzy Bougatsos.

Der Respekt der Grossstadt

«New York hat einen Sog, der sich anfühlt, als wären Monate Tage,» sagt Gatsas, der das Tempo der Stadt mag. Hier kann er schnell und gut arbeiten, dazu mit Menschen, die sein Interesse wecken und zu Freunden werden. Er spricht von einem Respekt, den es in der Grossstadt gebe. «Man kann für ein Jahr weg sein, aber trotz-

dem bleiben einem die Leute treu, die einen schätzen», freut sich der Photograph. Nur zu teuer sei das Pflaster nach wie vor. Dank der Finanzkrise habe es zwar «einige Yuppies weggejagt», lacht Gatsas. Er empfindet die Gegend erfrischender als noch vor zwei Jahren, als sich die Neureichen selbst feierten. Die Krise habe zudem endlich die ewig dauernden Neunziger Jahre zunichte gemacht, das empfindet er als Erleichterung. Gatsas Fotos erinnern dabei an die 70er- und 80er-Jahre, fassen dann aber auch fest Fuss im neuen Jahrtausend in der Stadt, die langsam zur Ruine wird. «Mittlerweile le-

ben auch die meisten meiner Bekannten so wie ich: Ständig zwischen zwei, drei Orten unterwegs,» stellt er fest und weiss, dass sogar die Ur-New Yorker wie Thurston Moore und Kim Gordon von der Band Sonic Youth zeitweise in einem kleinen Dorf in Massachusetts leben, mit anderen namhaften Musikern als Nachbarn. «Vielleicht können sie dort konzentrierter arbeiten als in der Hektik der Stadt», fügt er an.

Ausstellung in Winterthur

Mit der Vernissage verabschiedete sich der Fotograf wieder für einige Zeit aus New York und kehrt in die Schweiz zurück – aber sicher nicht für immer: Die Nacht in Santos Party House hat einem der Gründer so gut gefallen, dass er Gatsas und seinen Freunden angeboten hat, ihnen das Lokal alle zwei Wochen für eine Party zu überlassen. «Das werden wir machen, ich stosse dazu, wenn ich wieder zurück bin.»

Wann genau das sein wird, weiss er noch nicht. Zuerst stehen nun Projekte in der Schweiz an, so eine Ausstellung in der Coalmine Galerie in Winterthur. Die neue Serie hat er noch im Sommer letzten Jahres in Brixton im Süden von London fotografiert. Sie heisst «Signal The Future», Vernissage ist am 13. April. Davor aber noch stellt er das im Schweizer Verlag Nieves erschienene «Five Points» in Zürich vor, am 25. März in der Galerie Bolte Lang.

Dubstep im Palace

Bereits heute abend gestaltet Georg Gatsas im Palace ab 22 Uhr eine «Nachtbar» zum Thema Dubstep. Er legt das Neuste und Beste in Sachen Dubstep auf den Plattenteller und stellt das interessante unabhängige Label Hyperdub vor.

Das Fotobuch «Five Points» ist in der Buchhandlung Comedia erhältlich.

Zwischen Tag und Traum

Es ist keine Täuschung. Und auch keine Spiegelung von draussen: Die Strassenlaterne steht zweifellos im Raum. Macht die Off-Kunst nun gemeinsame Sache mit der Axpo oder ist das hier eine Werbung für Sparlampen? Von ihrer Höhe her scheint sie aus einem Zwergenstaat zu stammen. Unseres, wenn auch nicht gerade grossgewachsen, schlägt sich daran die Birne an, und die Augen im Kopf würden ob dem Schmerz zu tränen beginnen. Reiben tut man sie auch hier, denn Sonderbares geht vor. Das helle Licht der Lilliputanerstrassenlaterne «beugt» sich über etwas organisch Wachsendes. Da holt sich die Natur ihr Territorium zurück, oder der Kunstraum feiert Frühlingserwachen – es sei denn, ein unterirdisch angebautes Hanfpflänzchen suche den Weg ans oberirdische Licht...

Kunstnischen ausleuchten

Das Grün stösst durch den Boden, unreal, surreal. Ein Häufchen Erde wie von Maulwürfen aufgeschüttet gibt den Wurzeln Halt. Keine Schaufel. Kein Pickel. Kein Bagger. Vom abgetretenen, leicht schmutzigen wirkenden Spannteppich hebt sich das Berglein ab, wie das wild auf ihm wachsende Pflänzlein vom asphaltierten Platz am Blumenberg. Ein

kleines Stücklein Unkultur, Wildheit mitten in der Stadt.

Bei näherem Hintreten an die Fensterglasfront des Projektraumes Nextex, welcher die Bar in den hinteren und den Ausstellungsteil in den Eckraum gezügelt hat, lässt sich eine Muscari botryoides, eine kleine blühende Traubenhyazinthe ausmachen. Eine vor 500 Jahren nach Mitteleuropa eingeführte Pflanze, die man, weil sie auch gerne wild gedeiht, zu den Gartenflüchtlern

zählt. Da haben wir's! Etwas abseits von Strassenlaterne und Blume erhebt sich ein Steinbrockenhügel, der an Installationen der Landart Künstler Richard Long oder Andy Goldsworthy erinnert.

Territorium besetzen

Die Brocken stammen vom Calanda Bergsturz. Dort hat sie die 1982 geborene Künstlerin und Studentin der Japanologie Barbara Signer gesammelt. Man sieht den Brocken die Schrofheit an,

sie sind unbearbeitet, eckig, scharfkantig. Durch die Ritzen der aufgeschichteten Steine dringt Licht, was einerseits wiederum auf unterirdisches Leben, andererseits auf die Sehnsucht nach «dem Berg», nach dem noch nicht eingenommenen und noch nicht gänzlich ausgeleuchteten Kunst-Territorium hindeuten könnte. Der Projektraum Nextex bietet jungen Kunstschaffenden den Boden für diese notwendige Auseinandersetzung, und Barbara Signer

hat den Gedanken sehr poetisch aufgenommen – die persönliche Geste dürfte auch in die Hoffnung weisen, einen eigenen, wenn auch bevorteilten Pfad einschlagen zu können und nicht am herausragenden künstlerischen Werk der Eltern gemessen zu werden. Gleichzeitig passt die bereits einmal im Zürcher Kunstraum R22 gezeigte Arbeit ausgesprochen gut zum Countdown im Nextex, der mit Barbara Signer in die dritte Runde steigt.

Fulminanter Einstieg

Der bildhaften Übersetzung von «Traumbildern» forscht sie seit Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit nach. Diese Zeit ist noch jung; im Kunstmuseum zeigte sie anlässlich des Heimspiels 2006 ihre erste Arbeit im öffentlichen Raum. Es waren auf Video aufgenommene Bildsequenzen, welche sie aus Filmklassikern direkt vom Bildschirm aufnahm und neu zusammensetzte. In der Installation von Strassenlaterne (sie ist aus Japan importiert), Erdhügel und Steinhäufen findet das Thema «Traum» seine würdige Fortsetzung.

Brigitte Schmid-Gugler



Bild: Reto Martin

Ersatzsonne in Zeiten von Smog: Strassenlaterne lässt Grünes spriessen.

Bis 25.3. Projektraum Nextex, Blumenbergplatz St. Gallen, jeweils Do 14–17 Uhr geöffnet

COCKTAIL

Text-Performance und Bildaktion

Im Rahmen der Ausstellung mit Arbeiten von Larry Peters im Katharinen findet heute eine Text-Performance statt. Peter Lawrence liest englische Texte und die Schauspieler Matthias Flückiger und Marcus Schefer führen eine szenische Lesung auf. Zudem wird Larry Peters seine neue Bildaktion «Give a Colour» vorstellen.

Heute Sa, Katharinen, 15 Uhr

Lesung Maria Becker wurde abgesagt

«Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf wollte Maria Becker am Montag im Theaterzelt lesen, musikalisch begleitet von Armin Brunner. Nun teilt das Theater aber mit, dass die Lesung abgesagt wird. Bereits gelöste Karten können an der Billettkasse zurückgegeben werden.

One-Man-Band Matze im Marienberg

Matze singt seine Lieder in vielen Sprachen (unter anderem in portugiesisch) und hantiert auf verschiedensten Instrumenten. Hauptsächlich aber spielt er Akkordeon, unterlegt mit einem Bassbeat. Als «One-Man-Afro-Gipsy-Blues-Trash-World-Dance-Music» wird das beschrieben.

Heute Sa, Marienberg Rorschach, 21 Uhr (Tür 20 Uhr)

Führung im Textilmuseum

Noch bis 11. April dauert die Ausstellung «Experiment: St. Gallen – Genève» im Textilmuseum. Morgen findet eine Führung durch die Mode-Ausstellung statt, die in Zusammenarbeit mit Studenten der Head Genf realisiert wurde. Bis 11. April verlängert wurde zudem die Treppenhaus-Ausstellung mit Arbeiten der Oltner Künstlerin Rosmarie Artmann-Graf.

Morgen So, Textilmuseum St. Gallen, Führung 11 Uhr

Unbekannte Schätze russischer Romantik

In der Reihe «Lied am Sonntag» sind morgen die Sängerinnen Elena Svetnitskaya und Lucia Blazickova, am Flügel begleitet von Polina Luchchanskaya, zu hören. Sie präsentieren unbekannt Schätze der russischen Romantik, darunter die Duette op. 46 von Tschairowsky und Lieder aus Opern von Rimski-Korsakow.

Morgen So, Foyer Theater St. Gallen, 11 Uhr

Hinterhaus-Records in der Grabenhalle

150 Minuten Live-Musik ohne grosse Verstärkeranlagen sind morgen in der Grabenhalle angekündigt. Drei Bands von Hinterhaus Records, K-Tharsis (Urban-Funk-Sextett), Living Rolm (Singer-Songwriter Trio) und das Pulp Orchestra (Jazz-Hip-Hop) präsentieren eine Show ohne Stromkabel, Unterbrechungen und Umbaupausen.

Morgen So, Grabenhalle, 20 Uhr

Forellenquintett als Sonderkonzert

In Thomas Bernhards Komödie «Die Macht der Gewohnheit» soll zwar das Forellenquintett gespielt werden, es bleibt aber während des ganzen Stücks beim Versuch. Ergänzend zum Schauspiel im Theaterzelt spielt das Sinfonieorchester Schuberts berühmtes Quintett vollständig. Und zwar im Anschluss an die Aufführung von morgen Sonntag.

Morgen So, Schauspiel «Macht der Gewohnheit», 20 Uhr im Zelt; Konzert, 22 Uhr in der Tonhalle